

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrnsdorf, Bernsdorf,

Witzsch, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Metzdorf, Grumbach, Tirschtowitz u.

— **Weitverbreitetes Inserations-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen.** —

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-träger, sowie alle Postanstalten.  
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

**Abonnement:**  
**Bei Abholung** monatlich . . . . . 35 Pfg.  
die einzelne Nummer 5 „  
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Postgelde.  
**Frei ins Haus** monatlich . . . . . 49 Pfg.  
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.  
1.25 Mk. excl. Postgelde.

**Inserationsgebühren:** die sechsgepaltene Corpusszeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.  
**Annahme der Inserate** für die folgende Nummer bis **vorm. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 171.

Fernsprecher Nr. 151.

Freitag, den 27. Juli 1906.

Geschäftsstelle: Bahnstr. 3.

33. Jahrgang.

**Freibant Hohenstein-Ernstthal: Verkauf von ge-kochtem Rind- und Schweinefleisch; Pfd. 35 u. 40 Pfg.**

## Die Vorgänge in Russland.

Das neue russische Ministerium zieht trotz aller freibeitlichen Versicherungen die Zügel straff an, weil es der Meinung ist, daß nur so Ruhe und Ordnung im Lande wieder hergestellt werden können. Ist dieses Ziel erreicht, dann erst sollen die freiheitlichen Reformen gewährt werden. Von dem Volkswillen läßt sich die Regierung, das ist ihr Entschluß, nichts abzwängen; was sie gewährt, bewilligt sie aus freiem Antriebe. Ein Erlaß des neuen Ministerpräsidenten an die Verwaltungsbehörden im Lande besteht diesen, Aufhebungen sofort und mit allen erforderlichen Mitteln zu unterdrücken und die revolutionäre Bewegung niederzuhalten. Es soll dabei scharf zugegriffen werden; denn der Kampf richtet sich, wie der Minister betont, nicht gegen die Gesellschaft, sondern gegen deren Feinde. Die sozialdemokratischen Revolutionen wurden gänzlich geschlossen, gegen ihre Mitglieder wurde das Strafverfahren eingeleitet. Die Druckereien anderer Blätter, die das Verbot der Manifeste der ehemaligen Dumamitglieder veröffentlichen wollten, wurden verweigert. Versammlungen dürfen in Petersburg aus Anlaß des Ausnahmezustandes überhaupt nicht abgehalten werden. In Moskau wurden 65 Mitglieder des dortigen Bezirks- und Ortskomitees der sozialrevolutionären Partei verhaftet. Unter ihnen befanden sich die Hauptorganisatoren des geplanten Generalstreiks, der jetzt wahrscheinlich unterbleiben wird. Die Russen sind sonderbare Leute; der Knute beugen sie sich, Freiheiten mißbrauchen sie. Der Prager Stolypin scheint Erfolg zu winken.

Andererseits zeigt sich der neue russische Ministerpräsident doch auch bemüht, den freibeitlichen Ausbau des Landes zu fördern. Zu diesem Zweck nahm er mit der Partei der gemäßigten Liberalen Fühlung und bot sogar dem früheren Duma-Abgeordneten Gyzden einen Sitz im Ministerium an. Ferner widmet er seine Kraft der Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzesentwurfs, welcher der Regierung die maßgebende Leitung der Wahlen sichern und ihr die Ausschaltung revolutionärer und scharf oppositioneller Elemente ermöglichen soll. Freie Wahlen gibt es demnach vorläufig nicht mehr; der erste Versuch damit hat allerdings zu Wiederholungen auch nicht gerade Anlaß geben können.

Ueber den Rücktritt des früheren russischen Ministerpräsidenten Goremytin erfährt der Korrespondent der „Post. Ztg.“ in Petersburg folgendes aus unbedingt sicherer Quelle: Goremytin war gegen die Auflösung der Duma, da er die eingetretene Spaltung der Parteien für die Regierung günstig erachtete. Am Freitag voriger Woche war er beim Zaren. Der Zar war sehr gnädig, er umarmte Goremytin und sagte, er habe noch mit niemandem so gesprochen wie mit ihm. Er sei fest davon überzeugt, daß Goremytin Rußland retten werde. Als Goremytin am Sonnabend wiederkam, war der Zar ganz anders, sobald Goremytin schließ-lich fragte, ob er nicht zurücktreten solle. Der Zar antwortete: „Leider ist es so.“ Goremytin begab sich in den Ministerrat und sagte: „Ich bringe Ihnen die Kunde, die Sie nicht für glaubhaft halten werden. Ich bin kein Premierminister mehr.“ Dieser Umschwung, der dem Einflusse Ekspows zugeschrieben wird, beweist, wie wankelmütig und schwankend Kaiser Nikolaus II. in Wirklichkeit ist. Von anderer Seite wird gemeldet, der Zar sehe außergewöhnlich frisch und munter aus und hege nicht die geringsten Besorgnisse wegen der Auflösung der Duma. Und die Ereignisse scheinen ihm insofern recht zu geben, als auch der dritte Tag nach der Duma-Auflösung ruhig verlaufen ist, wobei das Wort „ruhig“ allerdings in dem in Rußland üblichen Sinne zu verstehen ist, wo man in

einem halben Duzend politischen Morden, Bombenanschlägen, Meutereien und dergleichen noch keine außergewöhnliche Ruhestörung erblickt.

In Rußisch-Polen ist die Gärung besonders stark und will nicht zur Ruhe kommen. So wurde in Warschau auf offener Straße um die Mittagsstunde der Oberst Salamator, der Gehilfe des Gendarmenrichters am Warschauer Gouvernement, erschossen. Die beiden Täter entkamen.

Auch in Odessa nehmen die Unruhen trotz der strengen Maßnahmen des Statthalters, Generals Raulbars, kein Ende. Selbst der General erklärte die Lage für eine sehr ernste, versicherte aber, er könne sich auf die Treue der Truppen unbedingt verlassen. An den jüngsten Judenmorde seien die Juden selbst schuld. Die Rosen der Garnison mußten jedoch wegen ihrer Angriffe auf jüdische Personen entworfen und in den Kasernen interniert werden. Obwohl sie dort von Infanterie bewacht wurden, brachen einige Kosaken aus, um Juden in dem Bezirk abzuschlachten, in dem angeblich ein Kosak von Juden getötet wurde. Mehrere der ausbrechenden Kosaken wurden von den Wachtmannschaften niedergeschossen. General Raulbars, der um die Beruhigung der Bevölkerung Odessas in seiner Weise redlich bemüht ist, erklärte einer jüdischen Abordnung, er könne sich für das Verhalten der Kosaken wie der christlichen Bevölkerung nicht verbürgen, siehe aber für das gute Verhalten des regulären Militärs ein. Sollte noch ein neuer Angriff auf das Leben eines einzigen Kosaken gemacht werden, so schloß der General seine Ansprache, dann würde ganz Odessa knietief im Blute schwimmen.

Admiral Strylow erklärte vor seiner Abreise von Petersburg nach Sebastopol, wo er den Oberbefehl über die Schwarze Meer-Flotte übernimmt: Rußland ist krank, und das Schwarze Meer, das von Stürmen bewegt, einen Teil des Organismus bildet, erhebt sich gegen die sorgfältigste und vorzüglichste Behandlung. Ich hoffe, das bessere Vertrauen der Matrosen und Offiziere wiedergewinnen und meine heilige Aufgabe, Ruhe zu schaffen, zu lösen.

**Die Meuterei der Festung Brest-Litowsk.**

Wie aus Brest-Litowsk gemeldet wird, ist die Meuterei der Soldaten dort jetzt unterdrückt. General Jwanoff und ein anderer Offizier sind dabei verwundet worden. Durch das Wladimawka-Regiment sind nachts 240 meuternde Soldaten festgenommen worden, die der Belagerungs- und Festungsartillerie angehören. Unter den Sappuren sollen gleichfalls Verhaftungen vorgenommen werden. Die Ursache der Unruhen bildete ein Tagesbefehl des Kommandierenden des Warschauer Militärbezirks.

**Es existiert kein Abkommen zur Bekämpfung der Autonomie von Rußisch-Polen.**

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Vorwärts“ will in seinen beiden letzten Nummern den Interventionsgerüchten einen neuen Anhaltspunkt geben. Er behauptet, daß Deutschland oder Preußen an einem Abkommen beteiligt seien, wodurch die angeblich von dem Verlaufe der Dinge in Rußland zu gewärtigende Ersetzung eines autonomen Polens verhindert werden solle. Damit nicht aus dem äußeren Schweigen falsche Schlüsse gezogen werden, stellen wir hiermit fest, daß eine derartige Abmachung zwischen Deutschland oder Preußen einerseits und Rußland oder Oesterreich-Ungarn oder den beiden Mächten andererseits nicht existiert. Auch die Nachricht, daß ein Telegramm des Kaisers von 1000 Worten den Zaren zur Auflösung der Duma bestimmt habe, entbehrt, wie der Berliner Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ erfährt, jeder Begründung.

## Südwestafrika.

Weihnachten in Deutsch-Südafrika.  
Windhuk, den 26. Dezember 1904.

Was wir hier vom Kriege merken? Direkt wenig. Trots ist zwar jetzt mit dem Hauptquartier hier; ab und zu sieht man die beladenen Wagenkolonnen an unserem Hause vorbei nach dem Süden ziehen; in unserer Zeitung, die einmal wöchentlich erscheint, stehen in jeder Nummer auch ein paar trockene, zusammenhangslose Notizen über Gefechte und Märsche und lange Listen von Gefallenen, Verwundeten und noch mehr im Lazarett an Typhus Verstorbenen. Dazu kommt die große, selbst für unsere afrikanischen Verhältnisse schwere Knappheit und Feuerung aller Lebensmittel, da die Bahn bis aufs äußerste für den Transport von Kriegsbedarf ausgenutzt wird. Was wirklich geschieht, wird seinem Zusammenhang nach, wenigstens für uns im Lande, wie es scheint, geheim gehalten und nur nach Berlin berichtet, so daß wir ein ungefähres Bild der Kriegereignisse erst aus den 6 Wochen alten Berliner Zeitungen bekommen.

Die Krankenziffer in den Lazaretten ist wirklich fürchterlich, in Windhuk selbst im Felde. Oben am Berge, in der sogenannten Oberstadt, liegt das große Typhuslazarett mit seinen Nebenbaracken; etwas entfernter die Zelte der Melonaleszenten. Den ganzen Apparat hat man unverantwortlicher Weise direkt über die Hauptquellen gestellt, aus denen Windhuk sein Trinkwasser bezieht. Kein Wunder, wenn die Typhusfälle unter der Zivilbevölkerung in der Unterstadt auch schon angefangen haben und die Epidemie vor der Tür steht.

Die Leichtkranken unter den Soldaten und die Melonaleszenten haben auch ihren Baum bekommen, einen künstlichen natürlich. Die Weihnachtslisten von Hause, die Briefe von den Jüngeren sind da, es wird ausgepackt, gelesen, man freut sich auf Genesung und Heimkehr — da ist noch Weihnachtsfreude! Aber daneben, bei den Schwerkranken, ist's fürchterlich, ein Schreien und Schreien, daß die Familien, die in der Nähe wohnen, von den offenen Veranden, auf denen man hier in der heißen Zeit fast ausschließlich lebt, ins Zimmer flüchten, um nichts mehr hören zu müssen. Da — eben wieder ein Sterbender, gerade am Weihnachtsabend. Die wachhabende Schwester tritt heraus auf die Veranda; ein wüstes Geschrei von heiseren Menschenstimmen bringt zu ihr herauf: Junges, die mit dem Abend weiter nichts anzufangen wissen, als ihn gründlich zu verlaufen, und soviel Sekt zu trinken, wie sie noch nie getrunken haben!

Weihnachten in Afrika liegt unter glühendem, blendendem, alles erbarungslos überflutendem Sonnenschein. Wie gern wäre ich durch die maßlos schmutzige Leipzigerstraße bei Tauwetter gestapft, nur um einmal diesem ewigen südafrikanischen Sonnenschein zu entfliehen! Wie bei uns daheim zu Pfingsten, so bekommt man hier zu Weihnachten neue weiße Hüte und Kleider. In friedlichen Zeiten macht man auch Landpartien, aber jetzt im Kriege kann nichts unternommen werden. Die nächste Umgebung von Windhuk ist zwar leidlich sicher, aber für Nichtmilitäre gibt es schon seit Jahr und Tag keine Karre und keine Verpflegung mehr. Kein Beamter hat mehr ein Pferd, wo ihm früher drei von dienstwegen zutamen — alles längst requiriert.

Daß bei uns in dieser fremden und trotz alles Sonnenscheins unter den jetzigen Umständen doch recht trüben Welt nicht viel von Weihnachtsstimmung die Rede war, läßt sich denken. In dem größten der hiesigen Stores ist „Weihnachtsausstellung“, ganz nett für Afrika; die Hiesigen kaufen auch ganz tüchtig, ich war aber doch froh, daß ich dies Jahr noch nicht viel zu kaufen brauchte; hatte ich doch in der Hauptsache schon zu Hause fürs Fest vorgesorgt. Am Tage vor Festabend entdeckten wir irgendwo Kessel, das Pfund 1 Mark. Es war ein großer Genuß,

wieder heimisches Obst zu haben. Vor allem noch es dadurch im Zimmer doch etwas weihnachtlich.

Um doch den Versuch zu machen, uns etwas Feststimmung zu schaffen, wurde beschlossen, auf jeden Fall in die Kirche zu gehen. Da jetzt die längsten Tage sind und man den Weihnachtsbaum doch nicht anzünden kann, solange die Sonne hoch am Himmel steht, ist erst gegen 7 Uhr Andacht. Im Pastorhaus, in einem mit Steinfliesen gepflasterten Saal, finden die Gottesdienste statt. Alle Fenster standen weit auf; in einer Ecke brannte ein großer künstlicher Weihnachtsbaum, die Wände waren mit Palmzweigen geschmückt. Es gab Liturgie, kurze Ansprache, Gesang. Eigentümlich war es zu singen: Und hat ein Blümlein gebracht — mitten im kalten Winter . . . denn es war so unheimlich heiß, wie zu Hause selbst im Hochsommer nie. Darum sind auch die Gottesdienste hier immer kurz und finden, so oft es angeht, frühmorgens im Freien unter den großen Bäumen im sogenannten Fortgarten statt.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 26. Juli 1906.

— Vor 40 Jahren. Heute vor 40 Jahren, am 26. Juli 1866, um 5 Uhr nachmittags, sandte Kaiser Franz Josef an seine mit den Friedensverhandlungen Beauftragten die telegraphische Vollmacht nach Nikolburg ab, den Vorfrieden zu unterzeichnen. Unter besonderen Umständen kam derselbe zustande. König Wilhelm war anfangs gar nicht damit einverstanden, daß seine beiden Hauptgegner Oesterreich und Sachsen ganz unverehrt aus dem Kampfe hervorgehen sollten, er wollte den Erwerb eines Teils von Sachsen und Grenzabtretungen seitens Oesterreichs. Noch am 25. Juli beharrte er auf dieser seiner Forderung und Bismarck, der nur in der größten Schonung Oesterreichs und Sachsens das Heil für Deutschland fernere Zukunft erblickte, war über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen, den König auf seine Seite zu bringen, schon derart erregt, daß in ihm bereits der Gedanke aufstieg, den Tod zu suchen und sich aus dem Fenster zu stürzen. Da trat bei ihm Kronprinz Friedrich Wilhelm ein, der ganz die Anschauungen Bismarcks teilte. Nun suchte der Kronprinz das zu erreichen, was Bismarck nicht hatte erreichen können. Er begab sich zu seinem königlichen Vater, und seiner ruhigen, klaren Weise gelang es rasch, den Vater umzustimmen. Freudestrahlend kehrte er nach kurzer Zeit zu Bismarck zurück und überreichte ihm ein Handbillet, auf dem die Worte standen: „Mein Ministerpräsident verläßt mich, mein Sohn steht auf seiner Seite, unter den Umständen muß ich auf den schmuckvollen Frieden eingehen.“ So konnte denn nun zur Unterzeichnung des Vorfriedens geschritten werden. In dem Augenblicke der Unterzeichnung gab es aber noch eine Störung. Es erschien Napoleons Abgesandter, Graf Benedetti, mit einem Schreiben, in dem Frankreich seine Zustimmung zu den preussischen Erwerbungen von einer Entschädigung abhängig machte. Als Benedetti Andeutungen in betreff des linken Rheinufers fallen ließ, unterbrach ihn Bismarck mit den Worten: „Machen Sie mir heute keine amtliche Mitteilung dieser Art“ und beendete flugs die Unterzeichnung der Verträge. Am 28. Juli 1866 telegraphierte sodann König Wilhelm an seine Gemahlin: „Die Friedenspräliminarien sind ratifiziert! Welch' ein Abschnitt in unserer Geschichte!“ Ja, ein gewaltiger Abschnitt in der deutschen Geschichte, der Friedensschluß vor 40 Jahren.

\* Hohenstein-Ernstthal, 26. Juli. Einen Schlaganfall erlitt gestern mittag ein in einer Fabrik an der Bismarckstraße in Arbeit stehender 65 Jahre alter Strumpfwirker. Derselbe hatte sich eben von der im Arbeitsraume gepflanzten Mittagstrube erhoben, als er laulastig wieder um-

**Wetterausblick für Freitag, den 27. Juli:**

Mäßige nördliche Winde, vielfach heiter; keine erheblichen Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

sanft. Auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes, der Schlaganfall konstatierte, brachte man den Kranken nach seiner in Langenberg befindlichen Wohnung.

**Zum Besuch der Zwickauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** veranstaltet der Altstädter Gewerbeverein nächsten Sonntag eine zweite Gesellschaftsfahrt, an der auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Die Abfahrt erfolgt mittags 12.57 Uhr. Für Vereinsmitglieder ist die Fahrt frei, während für deren Frauen und Gäste inkl. Eintrittskarte zur Ausstellung 1,60 Mk. zu hinterlegen sind. Anmeldungen sind bis Sonnabend mittag bei dem Vereinskassierer Herrn Schmelzer zu bewirken.

**Das Wetter im August.** Der August soll sich nach Otto Falbs Voraussage ziemlich weiterwärtig erweisen. Zahlreiche Niederschläge und Gewitter sind für diesen Monat zu erwarten, auch soll es stellenweise kühl und windig werden. Um die Mitte des August stehen heiße Tage mit Gewittern in Aussicht. Den 4. August bezeichnet Falb als einen kritischen Termin höherer Ordnung, den 20. als einen solchen von mittlerer Stärke. Der 100jährige Kalender prophezeit für das erste Drittel des Monats Regen, am 10. und 11. soll es schön, von da ab bis zum 15. aber wieder regnerisch werden. In der Zeit vom 16.—25. August dürfte man auf schöne Tage rechnen können, dann aber sollen Niederschläge eintreten, die bis zum 30. anhalten. Na, wir werden ja sehen!

**Warnung vor galizischer Naturbutter.** Die schon oft gemachte Erfahrung, daß ausländische, auffallend billige Lebensmittelangebote für die Verkäufer zu einem argen Verfall geworden sind, hat sich neuerdings wieder einmal bestätigt. In verschiedenen sächsischen Blättern erschien vor einiger Zeit ein Prospekt eines galizischen Versandhauses, in welchem das Fund garantiert reiner Naturbutter mit 90 Pfennigen offeriert war. In einem nun zu Ohren gekommenen Fall war, wie auf dem Prospekt angeführt, ein 10 Pfund-Postkoll halb Butter Ia. und halb Luster Käse vollst. portofrei gegen Nachnahme von 7,75 Mk. bestellt. Und was erhielt der nicht weniger als angenehm überraschte Besteller? In einer besonders massiven, wohl allein mehr als ein Pfund wiegenden Holzboxe zur einen Hälfte ein wenig appetitlich aussehendes und dufendes, ganz ungenießbares quarziges Produkt, zur anderen Hälfte eine schmierige gelbliche Masse, so daß man die erwartete reine Naturbutter gleichwie den vollst. Käse taum einer Kostprobe zu unterziehen wagte. Sollten die Luster wirklich solchen Käse selbst verzehren? Der Besteller hatte die wohl nicht unabsichtliche Abtätigung „Luster“ für „Lilster“ gelesen und etwas besonders delikates erwartet. Wenn man erwägt, daß noch 400 Gramm an dem Gewichte von 10 Pfund fehlten, der Quark aber hier zu wenig Pfennigen in vorzüglich schmackhafter Qualität zu haben ist, und der Nachnahmebetrag außerdem noch um 50 Pfennige höher als angegeben war, so kostet das Pfund dieser löstlichen Butter ca. noch einhalbmal mehr als auf hiesigem Markt, wo neben der garantierten Güte polizeilich über das richtige Gewicht gewacht wird. Weiter sollen noch andere auf die raffinierte Weise benachteiligt worden sein, so daß es sich in Zukunft recht sehr empfiehlt, derartige Angebote, welche natürlich die Zeitung auf ihre Realität vorher auch nicht prüfen kann, nicht mit zu großem Vertrauen aufzunehmen. (Um unsere Leser vor Nachteil zu bewahren, weisen wir schon seit längerer Zeit sowohl jedes Inserat wie jeden Prospekt, in denen galizische Händler ihre „Butter“ empfehlen, zurück. D. Red.)

**Ausführung einer Erbschaft.** Nicht jeder Erbe braucht ein lachendes Erbe zu sein. Wer Erbe wird, übernimmt damit auch die Nachlassverbindlichkeiten. Und da man nicht gern Schulden bezahlt, besonders fremde, so wird man bei einem überschuldeten Nachlass mit Freuden auf das zweifelhafte Vergnügen, Erbe zu sein, verzichten. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch bedarf es nun nicht mehr einer besonderen Annahme der Erbschaft, vielmehr wird man Erbe mit dem Anfall der Erbschaft und bleibt es auch, wenn man die Erbschaft nicht ausdrücklich ausschlägt. Die Ausschlagung kann nur binnen sechs Wochen erfolgen und muß in öffentlich beglaubigter Form dem Nachlassgericht gegenüber erklärt werden. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in dem der Erbe von dem Anfall und dem Grunde der Berufung Kenntnis erlangt. Ist der Erbe durch Testament berufen, so beginnt die Frist nicht vor dem Tage, an dem der gerichtliche Verfügungsstermin stattfindet. Eine längere, nämlich sechsmonatliche Frist ist nur für den Fall gegeben, daß der Erblasser seinen letzten Wohnsitz nur im Auslande gehabt hat, oder der Erbe bei dem Beginn der Frist sich im Auslande aufhält.

**Den gewerksmäßigen Stellen-Nachweis** behandelt eine Warnungsschrift, die der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg soeben herausgibt. Die Schrift enthält Angaben über 227 gewerksmäßige Stellenvermittler, wovon 144 Vermittler, 46 sogenannte Stellenlisten und 37 ausländische Stellenhändler betreffen. Die Angaben erstrecken sich auf Mitteilungen über die Art des Unternehmens, über die Gebührensätze, über die Dauer der Eintragung in die Bewerberliste des Vermittlers u. s. f. Die mit großer Sorgfalt zusammengestellte Liste wird an die Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes kostenfrei abgegeben. Es sollen dadurch die Handlungsgehilfen davor gewarnt werden, die Hilfe solcher gewerksmäßigen Stellenvermittler in Anspruch zu nehmen. Bei den vielfachen und erheblichen Mißständen, die gerade der gewerksmäßige Arbeits-Nachweis mit sich gebracht hat, über die ganz allgemein geklagt wird, ist das Vorgehen des Verbandes nur zu begrüßen. Diese Art der Selbsthilfe, um dem Uebelwuchern gewerksmäßiger Stellenvermittler, unter denen ersatzungsgemäß viele unreelle und vorbestrafte Elemente sich befinden, wenigstens im Handelsgewerbe Einhalt zu tun, verdient Nachahmung. Denn auch andere Berufsstände, namentlich Gastwirtsgehilfen und Dienstboten wissen ein Lied zu singen von der Ausbeutung Stellen-Suchender durch ge-

werksmäßige Stellenvermittler. Darum können wir uns der Warnung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes nur anschließen.

**Das Ende der Fahrraddiebstähle.** Ein junger Stud. ing. in Hannover hat eine Vorrichtung erfunden, die den Diebstahl von Fahrrädern geradezu zur Unmöglichkeit macht. Der unter dem Namen „Alarmsignal“ in den Handel gebrachte und um ein geringes käufliche Apparat bringt eine Schlagpatrone zur Explosion, sobald ein Unberufener mit dem hingestellten Rade hantiert. Die Detonation ist so stark, daß sie weithin gehört und der eventuelle Diebstahl eines Rades verhindert wird.

**„Frei die Fahrt!“** nennt sich ein Verein, zu dessen Gründung die Fahrkartensteuer Anlaß gegeben hat. Er hat seinen Sitz in Allenstein und zählt zu seinen Mitgliedern, die sich durch ein besonderes Abzeichen kenntlich machen, reisende Kaufleute Ost- und Westpreußens. Hauptzweck ist, die von der Fahrkartensteuer befreite vierte Wagenklasse zu benutzen, auf deren guten Zustand hinzuwirken und Verkehrsbeschränkungen zu bekämpfen. Wenn diese originelle Vereinsgründung Schule macht, so dürfte das für die Eisenbahnverwaltungen bald unangenehm bemerkbar werden.

**Obertunwits, 26. Juli.** Der hiesige Militärverein „Alberbund“ veranstaltet am nächsten Sonntag einen Familienausflug mit Musik nach Erbach, wo bei Kamerad Leonhard E. n. t. gehalten werden soll. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 Uhr vom Vereinslokal aus.

**Gersdorf, 26. Juli.** Unser ausflühender Ort, der besonders in den letzten Jahren mehrere größere Veranstaltungen zur allseitigen Zufriedenheit veranstalten durfte, kann am Sonntag, den 26. August, insofern wieder eine solche begehen, als im Garten-Etablissement „Teutonia“ auf dem Turmplate des hiesigen Turnvereins I das 10. Gauturnfest mit 25jährigem Gaujubiläum des 19. Niederergerbühnen Gaus stattfindet. Die an dem Turmplate anstoßende Wiese, welche ca. 10 000 Personen faßt, wurde von Herrn Gutsbesitzer Feinz dem Turnverein bereitwillig zur Verfügung gestellt. Längst schon haben die verschiedenen Ausschüsse in zahlreichen Sitzungen die Einzelheiten des Festes vorbereitet, so daß in der Hauptsache nur noch die Zimmerleute und die Bauausführenden ihre Arbeiten zu vollenden haben. Die Einladungen an die den Gau umfassenden 45 Vereine sind bereits ergangen. Poffentlich erscheinen die auswärtigen Turngenossen um so zahlreicher, als sie sich der besten Aufnahme in unserem freundlichen Orte versichert halten können.

**Glauchau, 25. Juli.** Gestern abend fanden hier auf zwei Sälen statt, die von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlungen statt, in denen Resolutionen angenommen wurden, wonach gegen die erhöhten Bierpreise der Brauereien energisch Protest erhoben wird. Nach dem Wortlaut der Resolutionen verpflichten sich die Versammelten, so lange kein Bier mehr zu trinken, bis das Bier wieder zum bisherigen Preise und in demselben Quantum zum Verkauf gelangt. Die Resolutionen sollen den Brauereien und den Gastwirten zugestellt werden.

**Hemse, 25. Juli.** Im April d. J. war dem Fabrikanten Gerscher hier ein wertvoller Hund abhanden gekommen. Nach längerer Zeit in Anspruch nehmenden Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Hund von einem Einwohner unferes Ortes gestohlen worden war. Gestern wurde nun der Hundebieb vom Schöffengericht Glauchau dieses Delictes wegen zu einer Gefängnisstrafe von acht Tagen verurteilt.

**Mitteltalwaldburg, 25. Juli.** Der Webermeister Rühl und seine Ehefrau hatten am 20. April d. J. ihr goldenes Ehejubiläum gefeiert, hatten jedoch bei Verteilung der Zinsen des goldenen Ehejubiläums keine Berücksichtigung finden können. Gestern nun wurde ihnen zu ihrer großen Freude ein Gnadengeschenk Sr. Majestät des Königs im Betrage von 50 Mark durch den Ortspfarrer übergeben.

**Oberfrohna, 25. Juli.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag mittag gegen 1 Uhr an der Einmündung der Dorfstraße in die Hauptstraße. Der mit dem Rade von Limbach kommende Kettenarbeiter D. rannte mit dem Schloffer V. aus Ruffdorf, der ebenfalls Rad fuhr, derartig zusammen, daß V. durch den Sturz einen Schädelbruch und außerdem einen Schlüsselbruch davontrug. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus nach Limbach gebracht. An seinem Aufkommen wird zweifelhaft.

**Rausungen, 25. Juli.** Gestern mittag brannte hier das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Linus Müller vollständig nieder. Ueber die Ursache des Brandes ist näheres nicht bekannt.

**Chemnitz, 26. Juli.** Auf der Beckerstraße stürzte gestern nachmittag ein 37jähriger Monteur, der auf einem Fahrrad fuhr, infolge Zerbrechens des Vorderrades auf die Straße und blieb liegen. Man brachte den Verunglückten in ein benachbartes Grundstück, wo von einemogleich dazugekommenen Arzte festgestellt wurde, daß er außer mehrfachen Hautabschürfungen im Gesicht eine Zerrammerung des Nasenbeines und eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Der Verunglückte wurde mittels Krankenwagens ins Stadtkrankenhaus eingeliefert.

**Leipzig, 25. Juli.** Mit welcher gefährlichen Menschen man es mit den verhafteten Einbrechern Reeh und Köhler zu tun hat, dafür dürften folgende Feststellungen sprechen. Nachdem Köhler und Reeh seinerzeit von Hannover flüchtig geworden waren, machten sie sich erst am 23. Juni hier bemerkbar und brachen in ein Damen-Konfektionsgeschäft in der Petersstraße ein. Weitere Einbruchdiebstähle haben die Verbrecher ausgeführt in der Marktgrafen-, Härtel-, Körner-, Marien-, Kurprinz-, Zeiger-, Marktballen-, Goethe- und Georgenstraße, Georgenring, Petersteinweg, Augustusplatz, Magazingasse, Schloßgasse usw. Zum Teil hatten die Einbrecher großen Erfolg, sie erbeuteten bei den einzelnen Einbrüchen Geldbeträge und Wertgegenstände bis zu 1300 Mark; in einigen Fällen mußten die schweren Jungen mit leeren Händen abgehen, da sich wenig Brauch-

bares vorfand. Es ist festgestellt worden, daß diese Personen in einer einzigen Nacht 4 bis 5 Einbruchdiebstähle verübt haben. Wie schon mitgeteilt, wurde Köhler am Dienstag abend 8 Uhr 5 Min. durch 2 Transporteure hier eingeliefert. Köhler war anscheinend sehr niedergeschlagen und richtete seinen Blick fortwährend auf den Boden. Der Transport der Johanna Lange dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

**Leipzig, 25. Juli.** Der Verband deutscher Buchbindererklärt in einer Zuschrift, daß er weitere Einigungsverhandlungen ablehnt und seine Jugendkandidate vom 10. Juli widerrufen will, wenn nicht bis zum heutigen Donnerstag die Arbeit in allen Betrieben in Berlin, Leipzig, Stuttgart wieder aufgenommen wird. Der Verband der Buchbindererklärt will darauf nicht eingehen. Er hat seine Mitglieder verpflichtet, im Kampfe auszuharren. So ist das Ende dieses großen Ausstandes, der das gesamte graphische Gewerbe empfindlich beeinflusst, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

**Vorna, 25. Juli.** Das Karabinier-Regiment sollte ursprünglich am 3. August zum Regiments- bzw. Brigade-Exerzieren nach dem Truppenübungsplatz Zeithain abziehen. Da jedoch zu Anfang dieses Monats bei zwei Eskadrons unter den Pferden einzelne Fälle von Brusteizweie wieder aufgetreten sind, und nach den gesetzlichen Bestimmungen das Regiment innerhalb 6 Wochen weder in Zeithain noch auf dem Marsche dorthin einquartiert werden darf, so wird nach den neuerdings getroffenen Anordnungen das Regiments-Exerzieren vom 3.—15. August auf dem hiesigen Exerzierplatz am Fürstenholze abgehalten werden. Nur wenn keine weiteren Erkrankungen unter den Pferden vorkommen, wird das Regiment nach beendetem Regiments-Exerzieren am Exerzieren in der Brigade in Zeithain teilnehmen.

**Töbels, 25. Juli.** Auf hiesigem Bahnhofs wurde der Güterschreiber Pröbke beim Ueberschreiten der Gleise durch eine Rangierlokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei ihm der rechte Fuß am Knöchel abgefahren wurde. Der Unglückliche wurde im Krankenhaus untergebracht.

**Zwickau, 25. Juli.** Eine gestern hier abgehaltene Versammlung der Bierbrauerei-Besitzer bzw. Vertreter von Zwickau und Umgegend faßte den Beschluß, den Bierpreis um 2 Mk. pro Hektoliter zu erhöhen.

**Meerane, 25. Juli.** Die Vereinigten Webereien von Meerane-Glauchau haben heute den beiden Ortsleitungen des Textilarbeiterverbandes von Meerane und Glauchau mitgeteilt, daß sie es ablehnen, mit ihnen in Verhandlungen zu treten. Sie erwarten, daß, wenn die Arbeiter Veranlassung haben, über den Tarif mit den Fabrikanten in Verhandlungen zu treten, dann von den Arbeitern die gegenseitig anerkannte Neuermittlungskommission angerufen werde, die bisher alle Streitigkeiten zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigte.

**Annaberg, 25. Juli.** Die Königl. Amtshauptmannschaft hat sich gegen die Errichtung von Blochhäusern im Ortsgelände ausgesprochen. Die Gemeinde Varenstein i. C. beabsichtigt, die Erbauung von Blochhäusern an der Obermiesentaler Straße zuzulassen. Die Amtshauptmannschaft als vorgelegte Behörde hat jedoch entschieden, daß sie dazu nie die Genehmigung erteilen werde. In den beteiligten Gemeinden wird eine neue Petition zur Erbauung einer Bahn von Varenstein durch Königswalde, Greysdorf, Wiesa usw. (Wöhlatalbahn) vorbereitet, nachdem der Landtag in seiner letzten Sitzung eine gleiche Petition auf sich hat beruhen lassen.

**Pirna, 25. Juli.** Zum Mord auf der Hochbuschtoppe und zu den Raubankfällen bei Sebnitz liegen heute folgende Meldungen vor: Alle Nachforschungen und Durchstreifungen der Gegend mit verlärteter Gendarmerie diesseits und jenseits der Grenze haben bis jetzt weder zur Auffindung des Mörders Michel — denn daß dieser den Mord begangen hat, daran besteht kein Zweifel mehr — noch zur Verhaftung der Verbrecher der beiden Raubankfälle geführt, obwohl verschiedene Vorkommnisse darauf hindeuten, daß die Verurtheilten in unserer Gegend sich noch aufhalten dürften. Sie gehen jedenfalls von der oft schon als richtig erwiesenen Annahme aus, daß sie in der nächsten Nähe der Tat verhältnismäßig am geborgensten sind. Außerdem bieten ihnen ja auch die nahen Wälder und die Schluchten unserer sächsischen Schweiz guten Unterschlupf. Der 22jährige M. war dort keine unbekanntere Persönlichkeit; er arbeitete vorigen Winter in einigen Blumenfabriken und noch am Dienstag voriger Woche beehrte er in einem Sebnitzer Hotel Nachtlager, wurde aber abgewiesen; daselbe Schicksal widerfuhr ihm übrigens, nebenbei gesagt, auch früher einmal, als er eine Chausseestelle suchte. Noch nicht erwiesen ist, ob der Mörder und die beiden Straßräuber Hand in Hand arbeiteten oder die Geschehnisse nur zufällig zusammengetroffen sind. Nach dem Mord ist Michel bei vollem Gewitter auf bekannten Wegen nach Dittenberg zu gegangen und hat dort in einem abseits stehenden Hause um eine kurze Unterstunde gebeten mit der Entschuldigung, auf einer Schweipartie begriffen zu sein und seine Reisefolien verloren zu haben. Nachdem sein Chausseumantel getrocknet war, hat er seinen Weg fortgesetzt. Die Stroche, welche die beiden Raubankfälle ausführten, haben sich jedenfalls nach dem Begehen der zweiten Tat am Hafenberg nicht allzu weit entfernt; denn sicher dürften sie mit den beiden identisch sein, welche am Freitag nachmittag in einer zwischen Ubersdorf und Krumhermsdorf gelegenen Bretterbude rasteten und dabei von einem alten Mann betroffen wurden. Als man später von den Raubankfällen erfuhr und die Bude umstellte, waren die Vögel längst ausgeflogen. Weiter sollen am Sonnabend drei Burden, von denen man den einen als den M. bestimmt erkannt haben will, beim Unger und beim Philippsthal gesehen worden sein. Auch diese Tatsache kann der Wahrheit sehr wohl nach folgendem Vorkommnis entsprechen. Am Sonntag vormittag fand der Bekter eines eingetriedeten,

im Buschwerk stehenden Sommerhäuschens am Gainersdorfer Riadutt, daß daselbe während der Nacht unbetretenen Besuch gehabt hatte. Die Kerle waren über den Baum gestiegen, am Balken in die Höhe geklettert, hatten sodann ein Fenster kunstvoll ohne jede Beschädigung geöffnet und es sich im Innern bequem gemacht. 34 Eier und ein Stück Butter lieferten ihnen das Material zu einem über einem Spirituskocher zubereiteten schmackhaften Eiertuchen, als Zuspäße dienten ihnen ein kleines Brot und einige Semmeln und als Getränk fanden sie eine angeriffene Flasche Fruchtwein vor und außerdem tranken sie sich Kaffee. Ihr Ruhelager bis Tagesanbruch suchten und fanden sie in einem Bett und auf einem Sofa. Von diesem Zeitpunkt an sind sie wieder spurlos verschwunden. Erwähnt sei schließlich, daß am Sonntag bei nochmaligem Suchen auch die Kugel gefunden wurde, welche für Herrn Böhme bestimmt, an dem Hofenträger abgeprallt war. Die Nachforschungen nach den Unholden werden mit feierhaftem Eifer fortgesetzt; möge das Resultat bald ein günstiges sein.

**Sebnitz, 25. Juli.** Gestern früh hat sich hier der Webfabrikarbeiter Weber von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen. Der Unglückliche war 60 Jahre alt. Am Sonntag abend verunglückte im großen Zickand am Hemmebühl in der Sächsischen Schweiz ein vom Zeughaus kommendes Automobil einer Berliner Familie dadurch, daß die Steuerung versagte und der Kraftwagen an einen Felsvorsprung anfuhr. Das Fahrzeug wurde zerrümmert, die Insassen, 6 Personen, dagegen kamen mit leichten Verletzungen davon. Zum Glück wurde der Stoß durch Spalten des Steines beim Anprall abgemildert.

**Wischowwerda, 25. Juli.** Im benachbarten Neu-Schmölln erlitt gestern der 27 Jahre alte Dachdecker Hartmann aus Rammenuau durch Absturz von einem Dache einen Genickbruch. Der Unglückliche ist bald darauf gestorben.

**Raugen, 25. Juli.** Von einem Bullen getötet wurde die bei dem Gutsbesitzer Pech in Puschwitz beibehaltene Magd Graf. Das Tier hatte sich im Stalle losgerissen und war auf den Hof hinausgejagt. Die Magd versuchte das aufgeregte Tier zu beruhigen, kam jedoch dabei zu Falle und das wütende Vieh bearbeitete nunmehr die Magd mit den Hörnern. Sie erlitt außer schweren inneren Verletzungen einen Armbruch und verstarb darauf.

**Schönbach, 25. Juli.** In der Kirchbude zu Raandorf brachte sich der hier wohnende Obstpächter V. Thurm mit einem Revolver eine tödliche Verletzung oberhalb des rechten Ohres bei. Thurm wurde in seine Wohnung gebracht, wo er besinnungslos darniederliegt.

**Schmölln, 25. Juli.** Der Amtsdienier Sismondi hier bereitete sich in einer stehen gebliebenen Bude der Schützenwiese durch Erhängen einen vorzeitigen Tod. Was den beliebten Beamten in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

**Reinhold, 25. Juli.** Der Maurerpolier Reinhold Böser von hier, der auf seinem in Niska gelegenen Gelände ein Haus erbaut, wurde unter den Trümmern des Kellergewölbes begraben, als er mit einem Gehilfen im Begriffe stand, die Stützen des Gewölbes wegzuschlagen. Zwar konnte er noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen werden, aber die am Rückgrat erhaltenen Verletzungen waren so schlimmer Art, daß Böser im Altenburger Krankenhaus, wohin man ihn hatte bringen lassen, verstorben ist.

**Gera, 25. Juli.** Hier ist der „Ger. Btg.“ zufolge eine Falschmünzwerkstatt entdeckt worden. Auf dem Schützenplatze wurde der 18jährige Schlosserlehrling Albert Schuchardt aus Wferten bei der Ausgabe von falschen Zweimarkstücken erwischt und verhaftet. Er gestand, das Geld gemeinschaftlich mit dem 16 Jahre alten Schlosser Otto Sülle in Gera hergestellt zu haben. Sülle wohnte bei seinen Eltern. In der Bodenkammer der Sülle'schen Wohnung wurden denn auch die zur Falschmünzerei nötigen Formen und sonstige Gegenstände gefunden.

## Kleine Chronik.

**Allerlei.** Der 75jährige Herzog Ludwig in Bayern beabsichtigt nach der Münchener Meldung eines Berliner Blattes, seine zweite, nicht erbthürliche Ehe zu lösen, um Fräulein Torbet, die jugendlich-dramatische Sängerin der Münchener Hofoper, heiraten zu können. — Uebersehwemmungen suchten die wichtige französisch-italienische Grenzstation Robane heim, so daß sie bis Ende des Monats dem Verkehr entzogen bleiben dürfte. In Fournau vernichtete ein Felssturz 50 Häuser. Aus den Trümmern zog man 4 Leichen. — Auch Freudenheim in Baden wurde überschwemmt, wobei viele Häuser ertranken. Die Tabak- und Hopfenerteile ist vernichtet worden. — In der Schweiz wurde das Bergdorf Scheib eingekesselt. 34 Häuser liegen in Asche. — Aus Gram über ihre ungeratenen Kinder, die ihr das Rossigeld vorenthalten, aber trotzdem Essen verlangen, vergiftete sich in Berlin eine 53jährige Witwe, die sich nur kümmerlich durch das Leben brachte. — In Oldenburg schlug ein Wagen mit Reservisten des dortigen Artillerie-Regiments, die schonungshalber nicht zu Fuß ins Wandbergelände marschieren sollten, um. Sämtliche Insassen wurden dabei verletzt, neun davon mußten ins Bagarett gebracht werden. — Nach einer Meldung aus Rom ist der Vulkan auf der Insel Stromboli wieder in Tätigkeit. Die glühende Lava überflutete das Dorf Sinefra, dessen Einwohner sichleuchtig die Flucht ergreifen mußten. Die Insel ist in großer Gefahr. — Auf oberbayerischem Gebiet bei Laurahütte wurde ein Buchhalter aus Benzin, der sich auf dem Wege zur Zolllammer befand, von einem russischen Grenzposten ohne Veranlassung belästigt und, als er floh, erschossen. — Ein junger Burche in Geseffeld in Bayern, der bei einer Tanzmusik in Streit geriet und hinausgeworfen wurde, erschoss aus Rache zwei Bauernkinder, von denen der eine in drei Wochen Gehgilt machen wollte. Der Mörder wurde ver-



### Der Spion.

Historischer Roman aus der Geschichte des heutigen  
Auslands von Julius Grosse.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie ein Alarmhahn wirkte deshalb die plötzliche, offizielle Kunde, daß die Revue für dieses Jahr zwar endgültig abbestellt, daß aber der Kaiser dennoch ganz Sibirien und besonders die Militärkolonien besuchen wolle und zwar in kürzester Frist; denn gleichzeitig verlaute, daß der ganze Hof mit großem Gejoge schon vor vierzehn Tagen von Petersburg aufgebrochen und längst schon unterwegs sei. — Daß der Kaiser seine leidende Gemahlin nach Odesa oder nach Taganrog am Kowischen Meer geleiten werde, nahm man nur als einen Vorwand seiner eigentlichen Absichten an.

Diese Nachricht verbreitete sich mit Blitzschnelle und gab zu den abenteuerlichsten Vermutungen Anlaß. Man dachte von Palast-Intiquen in Petersburg, von heftigen Austritten mit dem Minister Krawtchewski, ja selbst von entscheidenden Schritten des Kaisers gegen alle Militärkolonien.

Unser gelantes Offizierskorps, wie die ganze Abendgesellschaft beim Kommandeur Gwers, befand sich in höchster Aufregung, denn nun war dennoch der Besuch des Kaisers wahrscheinlich und unmittelbar bevorstehend.

Der Scharfsinn eines Zivilbeamten ging noch weiter. „Oben Sie acht, meine Herren,“ rief er, „das gibt Krieg gegen den Großfürsten. Der Kaiser wird sich doch entschließen, und wer weiß, ob diese Reise an das Schwarze Meer nicht der Anfang der Kriegserklärung und des Einmarsches ist!“

Diese Konjektur, so abenteuerlich sie war, wurde mit allgemeinem Enthusiasmus begrüßt. Man erhob die Gläser und trank auf baldigen Einzug in Konstantinopel.

Wir natürlich fielen wieder die Andeutungen Eherwoods ein. Er selbst hatte ja angeblich den Rat gegeben, daß sich der Kaiser persönlich seinen Truppen zeigen solle, um ihre Herzen zu gewinnen und die Beschwörer zu lähmen. Nun kam alles genau so, wie nach seinem Plan; ich hätte mich wohlweislich, mein Vetterwissen geltend zu machen, aber ich schickte sofort zu Eherwood, um ihn für die späteren Nachstunden in meine Wohnung zu beschleiden.

Bevor die Gesellschaft auseinanderging, nahm mich der Regimentskommandeur in einem Nebenzimmer beiseite.

„Apropos, lieber Kamerad,“ sagte er, „Sie könnten mir einen großen Dienst erweisen. Da sind Briefe aus Smolensk wegen des Schlachtidentmals. — Unser Regiment muß dabei vertreten sein, und ich wollte eigentlich selbst hinfahren — auch wegen der Remontenkäufe. Noch diese Woche ist Pferdemarkt dort. Auch möchte ich selbst einen hübschen Zug Ukrainer für meinen Stall, und wo bekommt man sie besser als dort? Wie nun die Dinge liegen, darf ich nicht fort. Jeden Tag kann der Kaiser eintreffen, und ich muß am Platze sein. Wollen Sie nicht die Güte haben, an meiner Statt diese Sache zu übernehmen?“

„Warum nicht, Herr General?“

„Dann müssen Sie aber sofort reisen, schon morgen. Hier nehmen Sie die Papiere wegen des Komitès in Smolensk, Sie finden meine Ansichten schriftlich beigefügt, auch die nötigen Vollmachten wegen Ankaufs der Pferde. — Glückliche Reise, wenn wir uns nicht mehr sehen sollten.“

Als ich nach Hause gekommen, ging ich die übernommenen Papiere noch einmal durch, um mich zu instruieren. Was das Schlachtidentmal für die Gefallenen von 1812 betraf, wollte das Komitè zuerst nur Vorschläge. Unser Regiment hatte sich in jenen blutigen Kämpfen besonders ausgezeichnet,

und es war ein Akt der Courtoisie seitens des Komitès, daß unsere Wünsche dabei gehört werden sollten.

Die Remontenkäufe für das Regiment fanden alljährlich in Smolensk statt. Diesmal hatten sie sich bis zum Winteranfang verzögert.

Also eine Reise nach Smolensk! — Sonst wäre sie mir aus mehrfachen Gründen willkommen gewesen, jetzt dagegen, da der Besuch des Kaisers bevorstand, konnte mir nichts fataleres begegnen. Allein ich hatte einmal mein Wort gegeben und mußte es halten.

Während ich meine Sachen einpackte, erschien Eherwood.

„Herr Oberst haben befohlen?“

„Allerdings, ich wollte Sie verschiedene fragen. — Wissen Sie schon um die neue Volkstanz aus Petersburg?“ Doch bevor er antwortete, kam mir ein anderer Gedanke. „Lassen wir das jetzt, wir können unterwegs davon reden. Wollen Sie mit nach Smolensk? Ich bin im Begriff morgen abzureisen.“

„Nach Smolensk — o mein Gott!“ rief Eherwood erregt. „Wenn das möglich wäre — aber was soll ich dort?“

„Und Sie fragen noch — als wenn Sie nicht Weiß und Rind dort hätten? Also begleiten Sie mich! Ich will es nicht befehlen, aber ich stelle es Ihnen frei.“

(Fortsetzung folgt)

### Literarisches.

**Wörter Europas...** Der Krieg der Zukunft von ... (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 67. Preis M. 6.—) Unter den vielen Erscheinungen der letzten Zeit, welche die Frage eines Weltkrieges behandeln, wird zweifellos dieses Buch ganz besonderes Interesse erwecken, weil es zum ersten Male den Zusammenstoß der gesamten Kulturvölker zur Darstellung bringt. Der un-

genannte Verfasser kann nur eine Persönlichkeit sein, welche in die militärischen Machtverhältnisse der europäischen und außereuropäischen Staaten, sowie ihre politischen Beziehungen auf's Mergenauigste und bis ins Kleinste unterrichtet ist, jedoch das vorliegende Werk völlig neue Gesichtspunkte eröffnet und den Wertfall aller Eingesehenen finden muß. Mit dieser durchbringenden Kenntnis verbindet der Autor eine Dichtergabe, deren großartige Gestaltungskraft den gewaltigen Stoff gleich einem grandiosen, begeisterten und blutigen Panorama mit seinen Schlachten zu Wasser und zu Lande und seinen diplomatischen Kämpfen vor uns aufrollt. Wir sehen den Jähzorn, der sich zwischen den europäischen Völkern angehäuft hat, Feuer fangen und in den Flammengarben eines weiter und weiter um sich greifenden Krieges zum Himmel emporsteigen. Dabei verleiht sich die ganze Weltlage mit zwingender Notwendigkeit bis die außereuropäischen Staaten den Augenblick für gekommen erachten, über den kolossalen Kontinent herzufallen und dieser im Hinblick auf die drohende Gefahr seine Glieder zusammenzuschließen. So ist es ein heroischer Verbündet des Buches, nicht um der Genation willen geschrieben zu sein, sondern den Völkern Europas als eine Warnung im Sinne des Kaiserwortes die Hülle von dem gähnenden Abgrund hinwegzureißen und mit mächtiger Stimme, die weit über Deutschland hinaushallen wird, zum Frieden und zum brüderlichen Zusammenstehen zu mahnen. Da dem Werke vier Karten beigegeben sind, schmückt dem Leser gegenüber den von Wirklichkeit durchdrängten Schilderungen oft der Boden unter den Füßen, als handle es sich hier nicht um die Zukunft, sondern um die Gegenwart, die er erschütterter miterlebt. Wahrscheinlich, dem das Heil unseres Vaterlandes am Herzen liegt, muß dieses, auf ernster wissenschaftlicher Arbeit beruhende und gleich einem großartigen Drama spannende Buch dringend empfohlen werden.

**H. Stögers, „Annaberger Heimatklänge“.** Marsch, welcher soeben im Verlag von G. Diekmann-Beipzig, Taubenschweg Nr. 21, erschienen ist, wird infolge seiner herrlichen gesangreichen Melodie bald volkstümlich werden, und wird dieser Marsch gewiß ein Lieblingsstück unserer Kapellen werden. Derselbe ist bereits von 100 Kapellen zur Aufführung angenommen und wird auf dem Heimatsfest in Annaberg gespielt. Wir empfehlen diesen Marsch, welcher in jeder Buch- und Musikalienhandlung für 80 Pfg. zu haben ist.

## G. Bohne,

Hohenstein-Ernstthal, Weinkellerstrasse,



empfehlen  
sein reichhaltig sortiertes Lager in  
**garnierten  
sowie ungarinierten  
Damen- und  
Kinderhüten**  
vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre bei äußerst billigen Preisen und toulanter Bedienung.

**Umarbeitungen**  
werden prompt besorgt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Grossartige Neuheiten

in  
**Sonnen-Schirmen**

empfehlen  
das Spezial-Schirmgeschäft  
**Ferdinand Hacke,**  
Altmarkt 34 und Weinkellerstr.  
vis-à-vis der „Börse“.

**C. F. Löbel's Schuhwarenhaus,**  
Oberlungwitz Nr. 265,



empfehlen  
alle Arten  
**Schuhwerk**  
für Herren, Damen und Kinder  
zu billigsten Preisen.  
Hochachtungsvoll D. D.

NB. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten  
**MEY & EDLICH,** LEIPZIG-PLAGWITZ.  
Billig \* praktisch, elegant.  
Vorrätig in Hohenstein-Ernstthal bei: Emil Weltmüller, Emil Reinhold und Eduard Just; in Lichtenstein-Callenberg bei Eugen Berthold und J. Wehrmann; in Gersdorf bei Arno Langrock; — in Oberlungwitz bei Jul. Richter, Kaufhaus (en gros & en détail).

## Eisenbahn-

**Fahrpläne**  
in Plakatform

zu 15 u. 10 Pfg. pro Stück  
empfehlen  
die Buchhandlung von  
**August Zittmann,**  
Oberlungwitz Nr. 547.

## Diplome u. Plakate

- für
- Kriegervereine
- Turnvereine
- Gesangvereine
- Feuerwehren
- Schützenvereine
- Musikvereine
- Keglervereine
- Radfahrervereine
- Gewerbliche Vereine
- Kaufmännische Vereine
- Politische Vereine
- Landwirtschaftl. Vereine
- Tierschutzvereine
- Geflügelzuchtvereine
- Vogelzuchtvereine
- Kanarienzuchtvereine
- Gartenbauvereine
- Obstbauvereine
- sowie

Diplome für allgem. Gebrauch  
liefert ein- und mehrfarbig in  
geschmackvoller und akurater  
Ausführung die

Buchdruckerei  
**Horn & Lehmann,**  
Hohenstein-Ernstthal.

**Garderobe-Verleih-  
Geschäft**

## Emil Strauße,

Breitestr. (Deutsches Haus)  
empfehlen zur Belustigung, sowie  
humor. Ausstattung von Festtagen,  
bei Kinder- und Sommerfesten  
**Affen-, Bär-,  
Ziegenbockkostüme,**  
sowie diverse andere Kostüme  
bei niedrigen Leihpreisen.

**Wasche mit  
LUHNS**  
wäscht am besten

Das berühmte Oberstabs-  
arzt und Physikus Dr. G.  
Schmidt'sche  
**Gehör-Oel**  
beseitigt schnell und gründlich  
temporäre Taubheit,  
Ohrenfluss, Ohrensauen u.  
Schwerhörigkeit selbst in  
veralt. Fällen. Zu beziehen  
à Mk. 3.50 pr. Fl. mit Gebrauchs-  
anweisung durch die  
Schiller-Apotheke in Chemnitz,  
Schillerstr. 7.  
Inhalt: 30 g Oel. Amygd. dulc. 4 g Oel.  
Cajeputi 5g Oel Chamomill. 5g Oel Campher.

## K. S. Militärverein Albertbund Oberlungwitz.

Nächsten Sonntag  
**Familien-Ausgang**  
nach **Erzbach** zu Kamerad Bron-  
hard. Abmarsch nachmittags 2 Uhr  
vom Vereinslokal mit Musik.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorsteher.

## Kaufmännischer Verein Hohenstein-Ernstthal.

Freitag, den 27. d. Mts.,  
abends 7/9 Uhr

**Wander-Versammlung**  
in der **Hüttenmühle.**  
Zahlreichem Erscheinen steht  
entgegen **der Vorstand.**  
NB. Für ff. Pilsener ist bestens  
geforat.

## Gewerbeverein Altstadt.

Sonntag, den 29. Juli c,  
Besuch der **Zwickauer  
Ausstellung.**

Abfahrt mittags 12,57 Uhr.  
Für Mitglieder freie Fahrt, für  
Frauen und Gäste incl. Ein-  
trittskarten à M. 1.60 und für  
Mitglieder à —,40 Pfg. zu hinter-  
legen. Anmeldungen werden b. 5  
Sonnabend mittag bei unserem  
Kassierer Herrn Schmelzer erbeten.

## Rosenverein. Sitzung.

Heute Freitag abend  
Neuheit! Neuheit!  
**Vinoleum,**

200 cm breit, □ m M. 1.25  
200 " " □ m " 1.50  
200 " " □ m " 1.70

**Läufer,**  
Meter von 95 Pfg. an  
liefert billig

**Aron Keller,**  
Bahnstraße 46.

**Hochtragende Kuh und  
Kuh mit Kalb**  
zu verkaufen  
Lehngericht Pleißen.

Darlehn auf Möbel, Wirt-  
schaft usw. gibt Selbstgeber ohne  
unnötige Vorauszahlung. **Anger,  
Berlin.** Sudener-Strasse 46.  
Rüdporto.

## Der Wertmeister-Bez.-Verein Hohenstein-Ernstthal

ladet auf Sonntag, den 29. Juli, abends 8 Uhr in das „**Ge-  
werbehaus**“ Hohenstein-Ernstthal sämtliche dem Verein noch fern-  
stehende Kollegen aller Berufsgruppen von Hohenstein-E., Gersdorf,  
Oberlungwitz, Hermsdorf, Hüttengrund und Wästenbrand zu einer  
Besprechung betrefis Anschluß an unseren Verein und den Wert-  
meister-Verband hiermit freundlichst ein.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
mit toll. Gruß

Der Wertmeister-Bez.-Verein  
Hohenstein-Ernstthal.

## Bitte.

Wer mir Mitteilung über den betreffenden Radfahrer machen  
kann, welcher Sonntag, den 22. Juli, auf der Fialatischen Straße  
meine Frau überfahren hat, wird gebeten, mir selbige freundlichst  
aufzenden zu wollen.

**Ernst Dehler, Weberstraße 14.**

## Arbeitsmädchen

für **Handschuhfabrik in Lim-  
bach** bei höchsten Löhnen  
gesucht. Offerten an die Expe-  
dition dieses Blattes erbeten.

Von heute an täglich frisch  
geräucherte und marinierte  
**Seringe.**  
Paul Türschmann.

**Naturheilfreunde  
Nährsalz-Sakao.**  
R. Selbmann, Reichplaz.

**Gelegenheit! Billig!**  
Neue Sofas u. Matratzen,  
sowie Aufpolstern sämtlich.  
Polstermöbel. Gewöhnl. Sofas  
werden zu Ottomanen umgepolstert.  
Arbeite auf Verlangen auch aufserm  
Hause. **Plüschreflex** zu **Sofas**  
**spottbillig.** Bestellung auch per  
Postkarte.  
Altmarkt 4, Hofstr. 13,  
R. Vogel, Exp. u. Postreter.

**Zuschneiderin,  
Spulerin**  
gesucht.  
**Heyer & Redzlob.**

**1 Webergeselle**  
auf **Wechselade** wird gesucht.  
**Aug. Großer.**

**Cinige Rund-  
u. Gangfänger-  
maschinen**  
sind bei dauernder Arbeit zu ver-  
geben.  
**C. F. Siegerts Söhne,**  
Oberlungwitz.

**Berliner  
Vertreter,**  
seit langen Jahren bei  
**Grossisten, Waren-  
häusern u. den besseren  
Manufakturisten**  
bestens eingeführt, mit  
la. Referenzen, übernimmt  
noch einige Vertretungen  
leistungsf. Fabrikanten.  
Ostf. Off. u. B. J. an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Berliner  
Vertreter,**  
seit langen Jahren bei  
**Grossisten, Waren-  
häusern u. den besseren  
Manufakturisten**  
bestens eingeführt, mit  
la. Referenzen, übernimmt  
noch einige Vertretungen  
leistungsf. Fabrikanten.  
Ostf. Off. u. B. J. an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Geschirre**  
mit dauernder Arbeit auf 4, 5,  
und 8-Gang-Weiden, sowie  
**Arbeit**  
auf 4-Gang 200 cm breit gibt  
aus **Wilhelm Ende,**  
vorm. Wiltb. Jäckel.